

Dr. Eman Abusaada

**Laudatio für Prof. Dr. Josef Freise bei der Verleihung des Hans-Jürgen Wischnewski-Preises**

Sehr geehrter Herr Kock,

sehr geehrter Herr Abdelhadi Abusharekh,

sehr geehrter Herr Bürgermeister Wolter,

sehr geehrte Damen und Herren,

lieber Prof. Josef Freise,

es war ein tolles Gefühl, als Kollegen von der Bethlehem Universität mir vor etwa 15 Jahren von einem Austausch-Programm mit einer Hochschule in Köln berichteten. Sie erzählten mir auch von einem Besuch von „Kölnern“, bei dem die „Kölsche“ Delegation Fußbälle nach Bethlehem mitgebracht und an die Sportvereine verteilt hat. Sie erzählten mir auch von Prof. Josef Freise, der an der katholischen Hochschule in Köln tätig ist. Prof. Freise hat mit der Kölner-Delegation unter anderem die Universität Bethlehem besucht. Dr. Khader Musleh von der Bethlehem Universität bat mich, Herrn Freise zu treffen. Neu in Deutschland wusste ich nicht, was ich von dieser Einladung halten sollte. Ich konnte noch kein Deutsch sprechen. Wie sollte ich dann mit einem deutschen Professor reden?

Kurze Zeit danach rief mich Prof. Freise an. Da war die Angst vor der „neuen“ Sprache relativ schnell verschwunden. Er war überrascht, dass eine ehemalige Studentin und Dozentin von der Bethlehem Universität, jetzt in Köln eine neue Heimat gefunden hat. Ich könnte dann als Brücke dem geplanten Austausch dienen, meinte er. Er war auch sehr erfreut, dass bald eine Delegation der Bethlehem Universität nach Köln als Gast bei der Katholischen Hochschule in Köln kommen würde. Prof. Josef Freise lud mich ein, ihn in seiner Hochschule in Köln zu besuchen.

So kam es zu meiner ersten Begegnung mit Prof. Josef Freise, den wir heute für seine hervorragende Arbeit an dem interkulturellen akademischen Austausch ehren. Durch seinen aktiven und beherzten Einsatz machte er aus der Bälle-Aktion einen großartigen Akademischen Austausch zwischen der Katholischen Hochschule in Köln und der Bethlehem Universität. Er hat somit die Städtepartnerschaft Köln-Bethlehem in besonderem Maße unterstützt und sie nach vorne gebracht.

Die Ziele von diesem Austausch haben viel Wandel erlebt. Aber stets war das Hauptziel von dem Projekt, ein Forum für die Studenten und die Professoren von beiden Hochschulen zu schaffen

und eine wissenschaftliche und akademische Begegnung zu leisten. Für Prof. Freise ist es auch eine Gelegenheit für einen aufregenden und stimulierenden interkulturellen Austausch.

Seine langjährige Erfahrung in vielen Ländern dieser Erde kam unserem Projekt zugute. Für Prof. Freise war die Begegnungs- und Dialogarbeit immer sehr wichtig. Von seiner Dissertation über interkulturelles Lernen in entwicklungspolitischen Begegnungen, über seine erste Arbeitsstelle an einer Jugendbildungsstätte, wo er in Zeiten des kalten Krieges Begegnungen mit der kommunistischen Jugend in der DDR, in der UDSSR und in Lettland organisiert hat, dann die elf Jahre bei EIRENE mit Freiwilligendiensten in Nordirland, mit der Begleitung von solidarischen Lerndiensten in Konfliktgebieten in verschiedenen Ländern Afrikas und Lateinamerikas und später nach dem Jugoslawienkrieg auf dem Balkan.

Für ihn hatte es auch immer große Bedeutung, dass die interkulturellen Dimensionen mindestens genauso wichtig sind wie der wissenschaftliche Austausch: indem beide Seiten sich bemühen, einander zu verstehen, ihre verschiedenen Lebensumstände besser kennen zu lernen, die anderen Mentalitäten in Bezug zur Geschichte und Entwicklung nachzuvollziehen.

Dieser Dialog dient der Vertrauensbildung und es steigert die Sensibilität und das Bewusstsein der Teilnehmer, um die wissenschaftlichen Ergebnisse besser zu interpretieren und sie in ihrem sozialen und kulturellen Kontext zu erklären. Prof. Freise hat in diesem Sinne den Blick erweitert, denn ohne eine Klarstellung der Gefühle gegenüber den anderen Kulturen ist ein Austausch zwischen dem Orient und dem Okzident sehr schwer bzw. unmöglich zu veranstalten.

Josef Freise hat die Studenten herausgefordert, dass die Wahrnehmung der eigenen Vorurteile der 1. Schritt ist, um sensible Menschen mit interkulturellen Fähigkeiten auszubilden. Prof. Freise konnte die Themen immer sehr gründlich bearbeiten und in schwierige Felder eindringen, die anderen fern geblieben sind.

Obwohl die Gelder für das Austauschprogramm von der deutschen Seite stammen, habe ich Prof. Freise erlebt, wie er selbst seine westliche Macht als Westeuropäer in Frage gestellt hat, damit die Begegnung auf gleicher Augenhöhe stattfindet.

Ich habe die Dozentinnen aus der Bethlehem Universität, die mit Prof. Freise all diese Jahre gearbeitet haben, gebeten ihre Wahrnehmung zu diesem Austausch, ihre Gedanken über Josef Freise und über die Zusammenarbeit zu beschreiben.

Ich zitiere: "*Prof. Josef is a humanist, a caring person, interesting to be with and to talk to. His intellectuality forces you to listen to his thoughts and reflect on them. We have always enjoyed his presence in Bethlehem University and his support to the faculty of the Social Science Department. He has been attentive to our needs and worked hard to keep the exchange program alive and to expand it to include the students of the Master program*".

Sie haben betont, wie sensibel Prof. Freise sei, weil er in schwierigen Situationen Brücken baue und er die Bedürfnisse der Kollegen als wichtig nehme. Sie haben Geschichten erzählt, bei denen Prof. Josef Freise Interesse und ehrlichen Respekt gegenüber ihrer Welt gezeigt hat. Ich zitiere:

*„Mit ihm könnten wir über alles reden, ohne zu befürchten, dass er uns verurteilt oder uns in eine Schublade steckt. Er hat unsere Wertorientierungen respektiert. Er wusste, was wichtig für uns ist. Mit ihm konnten wir sogar über unsere Macken lachen“.*

Positiv empfundene Begegnungen mit Menschen anderer Kulturen basieren gemäß einer These von Prof. Freise auf einem Kommunikationsmodell, bei dem Sensibilität, Respekt, Empathie und Offenheit Hauptbestandteile sind.

Wir erwarten nicht, dass die Austauschpartner passive Empfänger für den Westen sind. Wir exportieren mit unseren Projekten keine Werte oder Technologien mit unseren Geldern, aber wir fordern uns und unsere Partner heraus, unsere Denkweise kritisch zu reflektieren. Dadurch können wir bewusster mit unseren Unterschieden und Konflikten umgehen.

Nach diesem Kommunikationsmodell von Prof. Freise ist der Austausch von Wissen, Ideen, und Innovationen interaktiv. Er geht in beide Richtungen und stellt einen interaktiven Prozess dar. In diesem Sinne haben beide Partner viel zum Dialog beizutragen.

Ich erinnere mich, wie Prof. Josef Freise damals so begeistert war, als die Bethlehem Uni die katholische Hochschule in Köln auf die Idee gebracht hat, eine Anlage für eine Video-Konferenz aufzubauen. Somit konnte der regelmäßige Austausch noch lebendiger werden. Er hat immer betont, dass von solchen Begegnungen beide Seiten profitieren und durch neue Herausforderungen wachsen. Dafür hat er Strukturen und Organisationen erschaffen, die es ermöglichen, dass diese Beziehungen aktiv gepflegt und gefördert werden.

Josef's Engagement an der Hochschule für diesen Austausch, Projekte zu pflegen und zu erweitern, hat große Bedeutung für viele Studenten, die aus Bethlehem oder aus Köln kommen. Oft haben Studenten aus der Bethlehem Universität uns erzählt, wie dieser Austausch ihr Leben im positiven Sinne verändert hat. Eine Palästinensische Studentin sagte: „Ich bin sehr dankbar für diese Begegnung, die mein Leben bereichert hat“. Eine deutsche Studentin hat klar gemacht, wie faszinierend es ist, die palästinensischen Studenten bei Partys zu beobachten. Sie können sehr gut feiern, genau wie wir in Köln in der Karnevalszeit, trotz der miserablen Umstände, unter denen sie als junge Menschen leben müssen. Sie sind genau wie wir, lebenslustig, freudig, tanzen und singen auch gerne, sagt sie.

Die Begegnungen und die Dialoge haben immer neue Horizonte für die Studenten von beiden Seiten eröffnet. Sie gaben den palästinensischen Studenten eine neue Hoffnung, indem sie Empathie und Verständnis erlebt haben. Aber gleichzeitig bieten diese Dialoge Gelegenheit, sich über ihren Lebensstil auszutauschen. Sie vergleichen Sozialarbeit in Deutschland und in Palästina miteinander und lernen neue Methoden, Strategien, Perspektiven und neue Denkweisen für den Beruf kennen. Das Konzept von Prof. Josef Freise hat sich immer wieder als ausgezeichnetes interkulturelles Austauschprogramm bestätigt.

In diesem Sinne hat Prof. Freise immer Brücken gesucht und aufgebaut. Dafür entstand für mehr als 20 Jahre ein sehr bedeutendes Programm, von dem wir hoffen, dass es für mindestens weitere 20 Jahre erhalten bleibt.

Alles Gute für Dich, lieber Josef, und für Deine Familie. Und herzlichen Glückwunsch zu der verdienten Ehrung.